Vogelkundliche Hüttenwanderung im Oberallgäu

Reisebericht Juli 2015

Das Oberallgäu ist ein Teil der Alpen im südlichsten Zipfel Deutschlands. Es ist nicht nur das vogelartenreichste Gebirge in den deutschen Alpen (Moning, Wagner 2005), sondern auch landschaftlich durch die vielen unterschiedlichen Höhenlagen (ca. 700 m bis 2649 m) auffallend schön. Die dortige Avifauna ist für den vogelkundlich Interessierten besonders interessant, weil im Gebirge nahezu vollkommen andere Arten vorkommen als im Flachland.

Ankunftstag: Nachdem die fünf Teilnehmer und der Reiseleiter am Gasthof Einödsbach zusammengetroffen waren, konnten schon direkt von dort aus Steinadler, Alpendohle und Schwarzspecht beobachtet werden. Anschließend kam es zu einem kleinen Spaziergang hinunter zur Stillach, um die südliche Unterart der Wasseramsel (ssp. aquaticus) zu suchen, was zur totalen Normalität an jedem weiteren Bach, an dem wir vorbeikamen, werden sollte.
Am **ersten Tag** ging es lange durch den Wald, in dem noch viele Arten, die man aus dem Flachland kennt, wie Wald- und Gartenbaumläufer, Wacholderdrossel, Graureiher und Sperber zu sehen oder zu hören waren. Der erhoffte Weißrückenspecht – eine mit ca. 100 Brutpaaren in Deutschland äußerst seltene Spechtart – ließ sich jedoch an diesem Tag nicht blicken. Nach einiger Zeit erreichten wir die Ski-Flugschanze, an der die Felsenschwalbe mit einem Brutpaar (nur 20 Brutpaare in Deutschland) brütet. Auf dem

weiteren Weg nach Einödsbach zurück konnten noch zwei Tannenhäher – beide entdeckten wir durch ihre Rufe – beobachtet werden.
Am **zweiten Tag** wanderten wir von Einödsbach zur Rappenseehütte. Noch weit unterhalb der Baumgrenze sahen und hörten wir die ersten Ringdrosseln der Unterart *alpestris*, die wir nicht erwischt hätten, wenn wir nicht den richtigen Weg verfehlt hätten... Weitere Gebirgsarten erwartete uns nach der Mittagspause in der Enzianhütte oberhalb der Baumgrenze: die ersten Bergpieper rufen, Murmeltiere pfeifen,

Alpendohlen mit schreienden Jungvögeln fliegen in Schwärmen herum und Hausrotschwänze sind erstmals in ihrem natürlichen Brutgebiet zu sehen.
Der **dritte Tag** begann mit dem Abstieg von der Rappenseehütte hinunter ins Tal. Dort wurde bei der "Schwarzen Hütte" eine Pause eingelegt. Danach ging es wieder ca. 800 Meter am heißen Osthang hoch zur Mindelheimer Hütte. Der Tag brachte zwar ornithologisch nichts Neues, es wurden aber viele schon am vorherigen Tag beobachtete Arten der alpinen Zone erneut gesehen.
Am **vierten Tag** wanderte die Hälfte der Gruppe an den südlichsten Zipfel Deutschlands auf der Suche nach dem dort brütenden Steinrötel. Dieser schien um diese Jahreszeit aber schon abgewandert zu sein. Auf dem Weg sahen wir wenige Meter vor uns eine Alpenbraunelle Insekten jagen und Zitronenzeisige rufend überfliegen. Die anderen

Teilnehmer gingen Richtung Kleines Walsertal und sahen die Schneesperlinge, die ich morgens dort entdeckt hatte. Alle kehrten zur Mindelheimer Hütte zurück.
Obwohl es am **fünften Tag** sehr neblig war, gelangen auf dem Weg zur Fiderepass-Hütte

zwei bemerkenswerte Beobachtungen: Erstens hüpfte eine Heckenbraunelle an der Buschgrenze herum; wobei die Höhe bermerkenswert ist. Zweitens lief direkt vor uns – kurz nachdem wir die Fiderer Scharte überquert hatten – ein Alpenschneehuhnmännchen im abgetragenen Prachtkleid vor uns ins Geröllfeld.
Der **sechste Tag** wurde der einzige Tag, an dem wir keinen Steinadler sahen. Während der Wanderung nach Einödsbach zurück sang ein Berglaubsänger ein einziges Mal, kurz nachdem der Reiseleiter Dirk Wegener den Ruf zur Demonstration vorgespielt hatte.
Am **siebten Tag** teilte sich die Gruppe erneut. Schon am Vormittag konnten wir einen Weißrückenspecht im perfekten Dreizehenspecht-Brutareal beobachten. Deshalb hatten

wir nur den zuletzt Genannten erwartet, denn Weißrückenspechte benötigen eigentlich Laubbäume. Am Nachmittag zeigte sich endlich die lang gesuchte und ersehnte Wasseramsel! Als Jungvogel hatte sie noch einen vollständig weißen Bauch. Als man am **letzten Abend** die Artenliste durchsah und 65 Arten zählte, erlebten wir, wenn man alle ornithologischen Beobachtungen ausnimmt, den Höhepunkt der Tour: Alpenglühen. So stark, wie es an diesem Abend war, ist es nur viermal im Jahr, schätzte der Wirt des Gasthofes Einödsbach.

Paul Ehlers, August 2015